runs alle

WERKZEITSCHRIFT DER DR.-ING. RUDOLF HELL GMBH · KIEL

Wechsel in der Geschäfts-führung

Mit einer Pressekonferenz, einem offiziellen Empfang für geladene Gäste und einem betriebsinternen Empfang für unsere Mitarbeiter und Rentner gab die Geschäftsführung Ende Mai allen Interessenten die Möglichkeit, über den Wechsel in der Geschäftsführung und den aktuellen Stand der Hell-Technik ausführlich informiert, ja sogar in netter Form daran beteiligt zu werden.

Die Fachpresse sowie große deutsche Tageszeitungen — so auch die Kieler Nachrichten — haben inzwischen eingehend darüber berichtet. Wie sich die einzelnen Veranstaltungen für unsere Mitarbeiter darstellen, das wollen wir hier zusammenfassen.

Internationale Pressekonferenz

Eingeleitet wurden die vier Veranstaltungstage vom 28. bis 31. Mai mit einer zweitägigen internationalen Pressekonferenz für die Fachpresse, an der 36 Fachjournalisten aus dem europäischen Raum von Finnland bis Frankreich teilnahmen sowie Vertreter großer deutscher Tagesund Wirtschaftszeitungen, einschl. Rundfunk und Fernsehen. Bei dieser Gelegenheit stellten sich unsere Geschäftsführer der Presse vor, sowohl die bis zum 31. Mai amtierenden als auch die beiden neuen.

Dr. Roland Fuchs und Heinz Taudt, die beiden scheidenden Geschäftsfführer, berichteten zuerst über ihre Ge-

schäftsbereiche. Von Dr. Fuchs erfuhr die Presse u.a., daß wir für das laufende Geschäfstsjahr 1979/80 einen Umsatz von 350 Millionen DM erwarten. Der Auftragsbestand liege seit vielen Jahren beim halben Umsatz. Die Chromagraphen, von denen derzeit 70 pro Monat produziert werden, bringen nach wie vor den Hauptanteil des Umsatzes. Annähernd 2000 Scanner seien inzwischen ausgeliefert worden.

Heinz Taudt beschrieb den Weg der Hell-Technik in den 32 Jahren seiner Mitarbeit. Diese Zeit sei gekennzeichnet durch den faszinierenden Wandel der technologischen Möglichkeiten sowohl aufgrund der Erfindungen unseres Hauses als auch durch den allgemeinen technischen Fortschritt.

Ernst-Erich Marhencke, bisheriger sowie weiterhin Geschäfstführer und jetzt auch Sprecher des Hauses, erläuterte den Journalisten die positive Geschäftsentwicklung der Hell GmbH: Der Cash-flow (die Kennziffer der Finanzkraft des Unternehmens) konnte in den letzten beiden Jahren von 23 auf 44 Millionen DM fast verdoppelt werden. Für Investitionen wurden 30 Millionen DM ausgegeben. Für Forschung und Entwicklung 29 Millionen DM, 38% mehr als im Vorjahr. 3,5 Millionen DM wurden in die Aus-und Weiterbildung der Mitarbeiter investiert. Trotz restriktiver Geldpolitik und enormer Zinssteigerungen rechnet Marhencke mit einer anhaltenden Wachstumsdynamik des grafischen Marktes aufgrund der Einführung neuer Technologien.

Dr. Klaus Wellendorf, Mitglied der neuen Geschäftsführung, erläuterte die Hell-Technik der nächsten zehn Jahre: Da war die Rede u.a. von interaktiven Verarbeitungssystemen für den Repro- und Satzbereich, von datenmäßig gekoppelten Satz- und Repro-Systemen, von Telebildsendern für Farbvorlagen, von Bild-Redaktions-Systemen, von weiterentwickelten Patro- und TDP-Systemen, von der Elektronenstrahlgravur für den Tiefdruck. (lesen Sie weiter auf Seite 2)

Pressekonferenz am 29. Mai 1980 (von links): Bernd Rusitska, Dr. Klaus Wellendorf, Heinz Taudt, Ernst-Erich Marhencke und Dr. Roland Fuchs.







Es stand dem gesellschaftlichen Ereignis gut an, daß auch die beiden Ehefrauen der scheidenden Geschäftsführer, Frau Gisela Taudt (linkes Bild) und Frau Frauke Fuchs (rechtes Bild), persönlich geehrt wurden. Dr. Hell hatte es schon bei der Gratulationscour getan. Beim offiziellen Teil überreichte Ernst-Erich Marhencke beiden Damen schöne Sträuße mit jeweils so vielen Rosen, wie viele Jahre die beiden Herren zur Firma gehört haben.



Empfang im Maritim

Um Dr. Roland Fuchs und Heinz Taudt einen besonders schönen Ausklang ihrer aktiven Zugehörigkeit zum Hause Hell zu bereiten, hatte die Geschäftsführung am 29. Mai zu einem festlichen Empfang ins Hotel Maritim eingeladen. Unter den Gästen waren Repräsentanten des öffentlichen Lebens, die Generalbevollmächtigten Direktoren der Siemens AG, Ernst Gerhard und Hans Spiegel, Geschäftsfreunde, Kunden, Lieferanten sowie Vertreter unserer Firma im In- und Ausland, Schriftkünstler und leitende Angestellte des Hauses Hell.

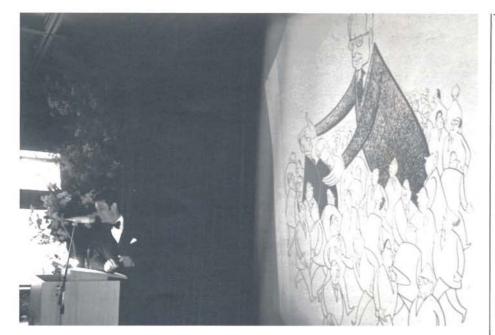
Mit einer launigen und herzlichen Rede dankte Dr. Hell in seiner offenen und unkonventionellen Weise seinen beiden Geschäftsführern und langen Weggefährten für ihre großen Leistungen zum Wohle des Unternehmens.





Nach einer ausgiebigen Gratulationscour wurden die Jubilare in einer Reihe von Ansprachen geehrt und gewürdigt. Erster Redner war Dr. Hell (Bild links). Ernst-Erich Marhencke sprach die offizielle Laudatio und erläuterte dabei eingehend die großen Verdienste der beiden Geschäftsführer am erfolgreichen Werdegang der Firma Hell. Staatssekretär Dr. Knack überbrachte die Grüße der Landesregierung, und Martin Fehle, Präsident
der A.TYP.I., würdigte vor allem
Dr. Fuchs' Leistungen im Bereich des
Schriftschaffens. Heinz Taudt bekannte in
seinen Abschiedsworten, wie sehr er mit
dem Hause Hell und seinen Aufgaben
verbunden war, die ihn am technischen
Fortschritt aktiv teilhaben ließen.





Um die festliche Versammlung nicht zu honorig steif oder gar wehmütig werden zu lassen, hatte sich Ernst-Erich Marhencke, Gastgeber und Hausherr dieser Veranstaltung, etwas besonders Originelles einfallen lassen: Er überreichte den beiden Herren eine Mappe mit je 12 Karikaturen, die wir bei dem bekannten WELT-Karikaturisten, Wolfgang Hicks, in Auftrag gegeben hatten und die in spaßiger, aufgelockerter und herzlicher Form Tätigkeit und Leistung unserer Jubilare darstellten. Marhenckes spritzige Kommentare dazu gaben diesem rundum gelungenen Akt, der beim Publikum große Resonanz fand, das besondere i-Tüpfelchen. (lesen Sie weiter auf Seite 4) Bild oben: Über einen Overhead-Projektor stellte Marhencke die Karikaturen, äußerst originell kommentiert, der großen Gästerunde vor.

Rechts: Zwei Briefe an die Jubilare, die den Karikaturen beigefügt wurden, erläutern Sinn und Absicht dieses Geschenkes. Einen der beiden Briefe haben wir hier abgebildet.

Bild unten: Wie man sieht, hatte das Publikum seine Freude an den Karika-(lesen Sie weiter auf Seite 4) turen.

LIEBER HERR DR. FUCHS.

zu Ihrem 65. Geburtstag, am 28. Mai 1980, überreichen wir Ihnen anläßlich Ihres Ausscheidens aus unserem Unternehmen diese Mappe mit zwölf Karikaturen von Wolfgang Hicks als Erinnerung an Ihre 28 jährige Tätigkeit im Hause Hell. Der Künstler hat diese Jahre mit folgenden Themen festgehalten:

Blatt 1 Aller Anfang ist schwer

Blatt 2 Am Anfang war der Klischograph

Blatt 3 Kollegiale Führung

Blatt 4 Akquisition

Blatt 5 Mitarbeiterführung

Blatt 6 Kundenkontakte

Blatt 7 Lieferverzug

Blatt 8 Organisation

Blatt 9 Der Weltmann

Blatt 10 Der Golfspieler

Blatt 11 Die Muße kehrt ein

Blatt 12 Die neue Szene

Kein Künstler schafft es so treffend wie der Karikaturist, Persönlichkeiten zu charakterisieren, Situationen mit wenigen Strichen darzustellen und herzlich gemeinte, humorvolle Akzente zu setzen. Darum wählten wir diese aufgelockerte Form für den Rückblick auf Ihre Tätiakeit in unserem Hause und hoffen, daß Sie recht viel Spaß an den Karikaturen finden.

Wir wollen damit unseren aufrichtigen Dank für Ihre großen Leistungen und Ihre Verdienste um die weltweiten Erfolge des Hauses Hell in besonders herzlicher Form zum Ausdruck bringen.

Mit allen guten Wünschen für viele schöne Jahre im

im Namen der Geschäftsführung

Kiel, am 30. Mai 1980

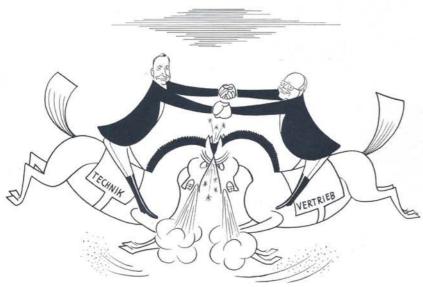




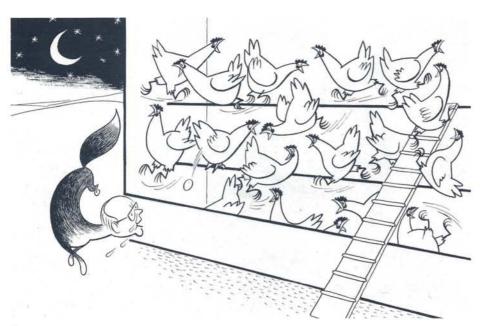
Dr. Roland Fuchs und Heinz Taudt in Karikaturen von Wolfgang Hicks

Kommentare von Ernst-Erich Marhencke

Aller Anfang ist schwer: Schon früh fiel der Blick Herrn Dr. Hells auf sie. Aus der Schar tüchtiger Mitarbeiter wählte er sie aus. Seine Geste ist vertrauensvoll, geradezu behütend. Der Betrachter erkennt aber sofort, daß Dr. Hell etwas Besonders mit ihnen vorhat. Die markanten Gesichtszüge von Roland und Heinz spiegeln volles Einverständnis mit dieser Wahl wider. Jeder sieht: Hier ist ein Zwillingspaar besonderer Art ins Scheinwerferlicht gerückt worden.



Akquisition: Der Fuchs trägt seinen Namen zu recht, er ist auch einer. Welch besseren Akquisiteur kann man sich wünschen? Ebenso leichtfüßig und schlau wie geschmeidig schleicht er sich an die Beute heran, den Mund wäßrig in Erwartung des köstlichen Schmauses. Die Schar der Hennen flattert aufgeregt durcheinander, kaum daß er um die Ecke kommt. Jeder spürt, daß dieser Besuch nicht der erste und nicht der letzte ist.



Hell Verein / www.hell-kiel.de



Am Anfang war der Klischo-Graph:

Alles begann damit, daß Rudolphus Graphicus maximus honoricus ein Ding von Adel schuf, das als Klischo-Graph bald weltberühmt wurde.

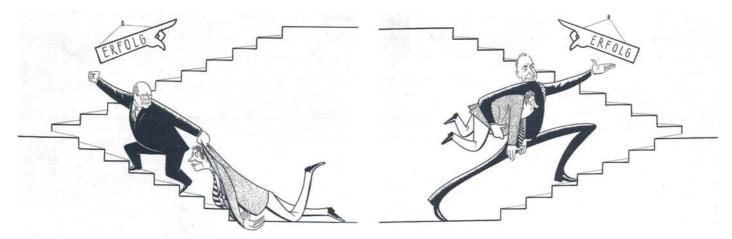
Heinz ist im wahrsten Sinne des Wortes mitgerissen, seine Begeisterung streckt den elastischen Körper noch über seine natürliche Länge hinaus.

Roland dagegen betrachtet das Ding mit komtemplativer Distanz, aber man sieht ihm schon an, daß er darüber nachdenkt, wie und wo man dies Ding am besten unterbringt.

Kollegiale Führung: Die Gegensätze von Technik und Vertrieb prallten oft hart aufeinander, vor allem in den unteren Ebenen schnauft, prustet, kracht und stiebt es. Noch während des tobenden Kampfes reichen sich die Recken zum Zeichen des Friedens und Verständnisses die Hände. Der Blick in den weiteren Ablauf der Begegnung ist dem Betrachter verstellt. Man kann aber sicher sein, daß Roß und Reiter im Gleichklang der Hufe und Herzen die Szene verlassen.

Innovation: Das Bild zeigt Heinz in heiterer, gelöster Innovationsstimmung. Er spürt die zärtliche Nähe der Muse. Sie beflügelt ihn und macht ihn glücklich. Der Kernspeicher nimmt alle seine Ideen und Informationen auf. Man beachte seine geradezu lässige Attitüde, den ballistischen Verlauf sowie die innere Ordnung der Informationsübertragung. Das Zielgebiet wird mit äußerster Präzision erreicht. Man sieht es deutlich: Heinz hat es gelernt — so gut wie er können es nur wenige.





Mitarbeiterführung: Auf der Leiter des Erfolges streben Roland und Heinz mit geradezu stürmischen Schritten hinauf. Von diesem Elan wird jeder mitgerissen; wo es nicht so schnell geht, wird fürsorglich Hand angelegt.



Perfektion: Die Innovationsmuse kam nicht immer zum zärtlichen Tête-à-Tête. Oft war echte Hochspannung in der Luft, es blitzte und donnerte. Ungestüm drängt Heinz voran, der Schwung reißt ihn fast über den Schreibtisch — aber nun hat er es — dieses verflixte Detail, von dem kein anderer als er besser weiß, daß darin der Teufel steckt. Wer kennt ihn nicht, den Heinz mit der Lupe? Kein Rasterpunkt entgeht seinem scharfen Blick!

Organisation: Roland besitzt große organisatorische Begabung, die sich auch in einer besonderen Form niederschlug. Man kann sie am besten als "management by scraps of paper" bezeichnen, die keinesfalls mißverstanden werden darf als Zettelwirtschaft. Mit seinem ausgeprägten ökonomischen Instinkt auferlegt er sich stets eine äußerst sparsame Verwendung der vorhandenden Ressourcen. Sein Papierkorb dient als unerschöpfliches Reservoir, aus dem Roland seine speziellen Informationsträger formt. Bei der Verwendung von Zeitungsrändern geschieht dies ohne Ansehen der Provenienz eines Produktes — dies gilt natürlich auch in ideologischer Hinsicht.

Dann sitzt Roland an seinem Schreibtisch und dirigiert mit glücklichem Gesicht das große Orchester. Er zieht an Fäden und alle kommen, die meisten geflogen! In aerodynamisch makelloser Haltung.

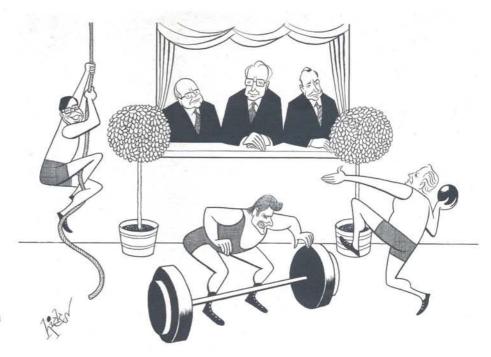
Lieferverzug: Kunden sind nicht nur geduldige und freundliche Menschen — wie man sieht. Wehe, wenn sie zornbebend die Reise nach Kiel antreten! Während Heinz sich genüßlich der Faszination der Technik hingibt und die letzten Rädchen noch ineinanderfügt, hebt Roland ab, davongetragen von einer gewaltigen Schubkraft: "Ihre Maschine ist erst in 12 Monaten fertig?".





Motivitation: Damit alles reibungslos läuft, verabreicht Heinz seinen Leuten von Zeit zu Zeit einige Tropfen von der Hellschen Denkungsart. Man sieht, wie er mit einer Mischung aus väterlicher Güte und einem Schuß Sarkasmus einen treuen und äußerst ergeben dreinschauenden Mitarbeiter der notwendigen Behandlung zuführt. Zu seinen Füßen drängen sich einige aufgeregte Kandidaten — aber nur Ruhe, diese kommen auch noch dran.





Die neue Szene

Der Schlußakt zeigt die neue Riege, die sich mit vielfältigen Übungen den strengen Blicken des Kampfgerichts stellt. Da die Ähnlichkeit mit lebenden Personen nicht zufällig ist, sei die weitere Kommentierung dem Betrachter überlassen.

Empfang im Betriebsrestaurant

Am 31. Mai hatten alle Mitarbeiter und Rentner Gelegenheit, sich von ihren beiden scheidenden Geschäftsführern zu verabschieden. Viele waren der Einladung gefolgt, obwohl es sonnabends war. Marhencke begrüßte die Gäste, unter ihnen besonders Dr. Hell sowie unseren neuen Geschäftsführer Bernd Rusitska und Mister Sack, den Präsidenten der HCM Graphic Systems, Inc. Dr. Hell, Dr. Wellendorf und Dr. Jordan wandten sich dann mit sehr herzlichen Worten an die beiden Jubilare. Sie sprachen über die Jahre der gemeinsamen Arbeit und dankten ihnen, jeder in seiner Art, für die lange, gute Zusammenarbeit und ihre großen Leistungen und Verdienste an den Erfolgen des Unternehmens. Und dann wie sollte es anders sein? - kam der Wunsch, die im Maritim gezeigten Karikaturen auch hier vorgeführt zu bekommen. Man war nun unter sich, und





Scherz kam jetzt noch direkter an.
Interessanterweise blieb dennoch manches
Lachen spürbar verhalten!
In einer nahezu familiären Atmosphäre
wurden alte Erinnerungen und gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht.
Mit einem kleinen Imbiß ging dieses
Treffen im Betriebsrestaurant zu Ende.
Immer wieder bekommt man zu hören:
Bei diesem Abschiedsempfang war noch
etwas von dem spürbar, was Zusammen-

mancher in den Karikaturen festgehaltene

Bei diesem Abschiedsempfang war noch etwas von dem spürbar, was Zusammengehörigkeit heißt. Und das brauchen wir doch alle, wenn wir es auch oft nicht wahrhaben wollen! ka

Eine Premiere gab uns bei diesem Empfang Mister Sack, Präsident der HCM Graphic Systems, Inc.: Sozusagen als Mitarbeiter sprach er herzlich und offen zur Kollegen-Runde — natürlich in Englisch. Er fand großen Anklang, nicht zuletzt auch darum, weil er sich bemüht hatte, langsam zu sprechen.





Empfang im Betriebsrestaurant: Dr. Wellendorf, Nachfolger und langjähriger Weggefährte Taudts, berichtete ausführlich über dessen Leistungen und dankte Taudt sehr herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Ein Gespräch unter Mitstreitern: Auch Dr. Jürgen Keller, einer unserer ehemaligen Entwicklungs-Ingenieure, hatte sich die Gelegenheit zu dieser Begegnung nicht nehmen lassen. Hier im Gespräch mit Dr. Fuchs und Taudt.

Die neue Geschäftsführung

Dipl.-Kfm. Ernst-Erich Marhencke, bisheriger Geschäftsführer für den Bereich Kaufmännische Aufgaben, ist seit dem 1. Juni 1980 für den Vertrieb verantwortlich und Sprecher der Geschäftsführung. Marhencke, Jahrgang 1935, begann nach dem Abitur als kaufmännischer Stammhaus-Lehrling bei Siemens. Anschließend war er ein Jahr lang in einer Stabsabteilung der Deutschen Grammophon Gesellschaft auf dem Gebiet der Planung und Kostenrechnung tätig. Von 1959 bis 1963 studierte er Wirtschaftswissenschaften an der Universität Göttingen.

1964 wechselte er zur IBM Deutschland. Nach einer gründlichen Ausbildung in der Datenverarbeitung betreute er als Vertriebsbeauftragter Unternehmen der Fertigungsindustrie.

1968 kehrte er in das Haus Siemens zurück, war dort in der Zentralabteilung Finanzen tätig und erwarb sich breite Kenntnisse auf den Gebieten Innen- und Außenfinanzierung, Konzern-Rechnungslegung sowie Beteiligungsverwaltung. Mit Beginn des Jahres 1969 trat Marhencke in die kaufmännische Abteilung der damaligen Hell KG ein. Bereits nach einem Jahr wurde ihm Prokura erteilt. 1972 folgte die Ernennung zum stellvertretenden, 1977 zum ordentlichen Geschäftsführer für den gesamten kaufmännischen Bereich einschließlich Personal- und Sozialwesen.



Marhencke



Dr. Wellendorf



Rusitska Fotos: Zacharias

Dr. Klaus Wellendorf übernahm am 1. Juni 1980 die Geschäftsführung für den Bereich Technik mit Fertigung, Qualitätskontrolle und Entwicklung. Er ist der Nachfolger von Heinz Taudt. Dr. Wellendorf ist gebürtiger Kieler (Jahrgang 1931). An der Technischen Hoch-schule in Hannover hat er Fernmelde- und Hochfrequenztechnik studiert. 1957 trat er als Diplom-Ingenieur in die Entwicklungabteilung der Firma Hell ein und beschäftigte sich unter anderem mit Codierungstechnik, Nachrichtenverschlüsselung und Zeitungsseiten-Übertragung über Breitbandkanäle. Er promovierte neben seiner beruflichen Praxis auf dem Gebiet der digitalen Netzwerke und Rechenlogik.

Nachdem er anschließend mehrere Jahre als Dr. Hells Assistent tätig war, übernahm er zunächst die Entwicklungsgebiete Satztechnik und Informationstechnik und 1971 zusätzlich die Leitung der gesamten Entwicklung der Druck- und Reproduktionstechnik.

Dr. Klaus Wellendorf ist als Erfinder und Miterfinder an zahlreichen Patenten überwiegend auf dem Gebiet der elektronischen Bildverarbeitung beteiligt. Im Rahmen der ERA, der TAGA und des GRI hielt Dr. Wellendorf eine Reihe von Vorträgen über zukunftsweisende Entwicklungsvorhaben unseres Hauses.

Dipl.-Kfm. Bernd Rusitska übernahm am 1. Juni 1980 die Geschäftsführung des Bereichs Kaufmännische Aufgaben. Bernd Rusitska, Jahrgang 1941, begann nach dem Abitur als kaufmännischer Stammhaus-Lehrling bei Siemens im Münchner Werk für Bauelemente, in der Münchner Zweigniederlassung und im Berliner Werk für Meßtechnik. In diese Zeit fällt auch eine handwerkliche Grundausbildung. Während seiner Stammhaus-Lehre nahm Bernd Rusitska das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität München auf.

Nach dem Studium trat er 1967 in die Zentralabteilung Finanzen der Siemens AG ein. Hier war er mit Fragen der Finanzierung und Bilanzierung der Auslandsgesellschaften sowie der Konsolidierung in einer Weltbilanz beschäftigt. 1970 wechselte Rusitska als Hausrevisor zur Siemens Elettra S.p.A. in Mailand, einer der größten Landesgesellschaften des Hauses Siemens. Drei Jahre später kehrte er zur Siemes AG in den Zentralbereich Finanzen zurück. In der Beteiligungsverwaltung Ausland lagen die Schwerpunkte seiner Tätigkeit in der Analyse und Bewertung von Beteiligungen, der Bilanzprüfung von Landesgesellschaften sowie in Fragen ihrer Kapitalausstattung und der Ergebnisverwendung. Als Referatsleiter betreute er zuletzt u.a. Großbritannien, Italien, Österreich, Portugal und

Zur Kenntnisnahme für unsere Mitarbeiter

Bekanntmachung über die Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Aus gegebener Veranlassung haben wir Ihnen folgendes vorzustellen:

Der Aufsichtsrat der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH setzt sich bisher aus 4 Vertretern der Anteilseigner und 2 Vertretern der Arbeitnehmer zusammen. Dies beruht auf § 77 Betriebsverfassungsgesetz 1952 in Verbindung mit § 96 Abs. 1 Aktiengesetz und § 76 Betriebsverfassungsgesetz 1952.

Die Voraussetzungen für die Anwendung des Mitbestimmungsgesetzes vom 4. Mai 1976 liegen für die Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH vor. Daher bestimmt sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nunmehr nach § 7 Abs. 1 Nr. 1 dieses Gesetzes. Hiernach wird der Aufsichtsrat der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH aus je 6 Mitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer bestehen.

Der Aufsichtsrat wird dementsprechend zusammengesetzt werden, wenn nicht Antragsberechtigte nach § 98 Abs. 2 des Aktiengesetzes innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung im Bundesanzeiger das nach § 98 Abs. 1 des Aktiengesetzes zuständige Gericht anrufen.

Der voraussichtliche Beginn der Amtszeit der zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer wird der 1. Dezember 1980 sein.

Kiel, den 30. Juni 1980

DR.-ING. RUDOLF HELL GmbH Die Geschäftsführung

(Marhencke)

(Rusitska)

(Dr. Wellendorf)

el, ly. Willia duf

500. Chromagraph 299 weltweit installiert: Mit dem "Kompakten" von Hell geht es Schlag auf Schlag: Erstvorstellung DRUPA 77, 100. Installation im April 79, auf der PRINT 80 konnte bereits der 500. Scanner übergeben werden. Damit haben sich allein in den USA über 140 Unternehmen für den Chromagraph 299 entschieden. Das Bild zeigt Mr. Guy Schawk, Chicago, und Dr. Klaus Jordan, Kiel, bei der Übergabe des Scanners.



Der neueste "HIT" = Hell-Informationsund Trainingssystem

Mit der Einrichtung von Vorführ-Studios bei unseren Vertretungen hatten wir schon vor zwei Jahren begonnen. Seither wurde das Netz sukzessiv weltweit ausgebaut. Heute werden die Scanner bereits in 20 Studios praxisnah vorgeführt und die Mitarbeiter der Kunden geschult. Die sprunghaft angestiegene Zahl der neuen Scanner ließ die Nachfrage nach gut ausgebildeten Bedienungskräften aber soweit steigen, daß wir noch weitere Schritte unternehmen mußten.

Zur Nachwuchsschulung übergaben wir zunächst in den USA, in Großbritannien und in der Bundesrepublik Scanner an überbetriebliche Ausbildungsstätten. In der Bundesrepublik sind inzwischen bereits 17 Chromagraphen installiert, die ausschließlich oder überwiegend Schulungsaufgaben dienen.

Zusätzlich wurde das Hell-Informationsund Trainingssystem "HIT" entwickelt, um Kunden, die weitab vom nächstgelegenen Schulungszentrum tätig sind, die Chance zu geben, auch weiteren Mitarbeitern und darüber hinaus den Nachwuchskräften das Prinzip der Scanner und deren Handhabung durch farbige Mikrofiches und Tonkassetten in Bild und Ton zu erläutern. Die Tonkassetten gibt es in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.

Mit der Ausweitung unseres Scanner-Programmes stiegen die Aufgaben gewaltig. Nicht vergessen werden soll, daß jeden Monat über 30 Hochleistungsscanner Chromagraph DC 300 und 40 Chromagraph 299 das Werk in Kiel verlassen. In den kommenden Jahren werden weitere Modelle wie der Chromagraph CP 340 diese Rate noch erhöhen. Die Aufgabe, den Kunden sehr gut zu informieren, ihm die Anlagen und Systeme praxisnah vorzuführen und nach dem Kauf seine Mitarbeiter zu schulen, wird von unserer Seite intensiv verfolgt. Heute bestehen über 20 Vorführ-Studios, die mit dem Chromagraph 299 - in einigen Fällen auch mit dem Chromagraph DC 300 - eingerichtet sind. Dieses Netz der Studios erstreckt sich von England bis Saudi-Arabien, von Japan bis nach Australien, von den USA bis nach Brasilien. In Europa ist es besonders dicht.

In allen Studios werden — neben der Gerätevorführung — auch die Mitarbeiter der Kunden aus dem jeweiligen Land bzw. Vertretungsbezirk in der Bedienung geschult. Um qualifizierte Schulungen zu garantieren, wurde der erfahrene Hell-Instrukteur, unser Mitarbeiter Rudolf Clement, mit der Regie des weltweiten Schulungsnetzes betraut.

Das erste Cromagraph-Vorführund Ausbildungsstudio Süd-Amerikas wurde im Oktober 1978 in Sao Paulo bei unserer Vertretung Concentra eingeweiht.



Der "Jumbo"-Scanner Chromagraph CP 340

Als Scanner-Hersteller mit dem größten Programm der Welt, war es für die Hell GmbH eine Herausforderung, sich mit der "Formatbegrenzung" auseinanderzusetzen. Mit dem "Jumbo" (offiziell: Chromagraph CP 340) haben wir diese Marktlücke gefüllt. Er bietet die "große Lösung" an, weit über das Format DIN A0 hinaus.

Mit dem Schreibformat des Chromagraph CP 340 — es beträgt 128,5 × 112 cm und seinem Maßstabsbereich von 25 bis 1925% werden Farbauszüge von einem 6×6-Diapositiv in einem Schritt, ohne Masken, ohne Zwischennegative und ohne Kontaktraster auf Posterformat gescannt. Selbstverständlich hat auch dieser Scanner die elektronische Rasterung mit Laser-Belichtung und die Multicolor-Einrichtung. Mit ihm wird ein Vierfarbsatz im 60er Raster und im Format DIN A0 in nur 100 Minuten aufgezeichnet! Der "Jumbo" CP 340 bietet die gleiche Produktivität wie der Chromagraph DC 300. Im Format hat er fast unbegrenzte Möglichkeiten und kann außerdem in das Chromacom-System integriert werden. Die Serienlieferung des Jumbo-Scanners beginnt Ende 1980.



Kunden-Ausbildung in unserem Kieler Studio



Hell Verein / www.hell-kiel.de



Betriebsversammlung

Der Betriebsratsvorsitzende Wilhelm Wulf sowie die Sprecher der einzelnen Ausschüsse berichteten über die Arbeit des Betriebsrats seit der letzten Betriebsversammlung im Dezember 1979.

Davor noch verabschiedete sich Wulf im Namen des Betriebsrats offiziell von den beiden scheidenden Geschäftsführern, Dr. Roland Fuchs und Heinz Taudt, und dankte beiden für die gute Zusammenarbeit in den 28 bzw. 32 Jahren ihrer Firmenzugehörigkeit.

Den Bericht der Geschäftsführung gab Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke. Die Fakten seines Berichts wurden im wesentlichen auch auf der Pressekonferenz mitgeteilt, darum wollen wir sie hier nicht wiederholen (siehe dazu Seite 1).

Aus der Fülle der Meldungen über die Arbeit des Betriebsrats greifen wir hier einige heraus:



Personalstand

Ende Mai 1980 hatten wir 2121 Mitarbeiter: 1086 Angestellte, 898 Arbeiter, 121 Auszubildende und 16 vorübergehend Beschäftigte.

Schwerbehinderte

Wir haben zur Zeit 84 schwerbehinderte Mitarbeiter. Setzt man einen 6% igen Anteil bei 2121 Mitarbeitern voraus, dann müßten wir 127 Schwerbehinderte im Betrieb haben.

Dorle Lippert im Betriebsrat

Dieter Steinike hat sein Mandat als Betriebsrats-Mitglied abgegeben (aus beruflichen Gründen). Für ihn rückt Dorle Lippert, Abteilung Auftragsbearbeitung, Werk Suchsdorf, als ordentliches Mitglied nach.

Der Betriebsrat beantragt u.a.:

- Die Einstellung einer hauptberuflichen Krankenschwester für Werk Gaarden.
- Präzisere Einhaltung der Paragraphen 90/91 des Betriebsverfassungs-Gesetzes (Unterrichtung des Betriebsrats).
- Erstellung eines Feueralarm-Planes.
- Beteiligung des Betriebsrats an der Einführung eines Personal-Informations-Systems.

Datenverarbeitungs-Ausschuß des Betriebsrats

Der Betriebsrat hat einen Datenverarbeitungs-Ausschuß gebildet, um sich an der Einführung eines Personal-Informations-Systems verantwortlich beteiligen zu können. Zu dem Ausschuß gehören: Dorle Lippert, Heinz-Günter Jöhnk, Dieter Gamm und Dieter Carstens.

Sozialpaket von Siemens

Als erster Schritt in der beabsichtigten Angleichung an die Siemens-Beschäftigungsbedingungen wurden die Übergangszahlungen bei Rentenbeginn eingeführt. Leider hat man uns noch nicht verraten, was wir sonst vom Siemens-Sozialpaket erwarten können.

Betriebsarzt

Der Betriebsarzt hat in einem Jahr 402 Untersuchungen bei Einstellungen und insgesamt 1600 allgemein medizinische Beratungen durchgeführt.

Betriebsunfälle

Im zweiten Halbjahr 1979 ereigneten sich 79 meldepflichtige Unfälle, darunter 15 Wege- und 25 Arbeitsplatzunfälle.

Ausbildung

Zur Zeit haben wir 121 Auszubildende: 83 gewerbliche, 35 kaufmännische und 3 Praktikanten. Alle Auszubildenden, die 1979 und 1980 abgeschlossen haben, sind von der Firma übernommen worden. Neu ist die Ausbildung zum Handelsfachpacker für 2 oder 3 Azubis vorgesehen mit einer Lehrzeit von zwei Jahren.

Bilder: Betriebsversammlung im Werk Dietrichsdorf (links oben) und Werk Suchsdorf (links unten).



Dr. Fuchs: "Vertrauen der Kundschaft erhalten!"

Ein Abschied war diese Betriebsversammlung für unsere beiden Geschäftsführer: Dr. Roland Fuchs (linkes Bild) und Heinz Taudt (rechts). Zum letzten Mal sprachen sie als Geschäftsführer zu den Mitarbeitern der Hell GmbH:

,,Ein guter Vertrieb ist nur dann erfolgreich, wenn er gute Produkte hat. Und umgekehrt hat das gute Produkt nur dann wirkliche Chancen, wenn es gut vermarktet wird". Damit faßte Dr. Fuchs in wenigen Worten zusammen, woran er sich in den 28 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Hause Hell gehalten hat. Er betonte, welchen wesentlichen Anteil am Ergebnis eines Unternehmens der Kundendienst habe. Wie oft müßten doch die Kundendienst-Leute die Kartoffeln aus dem Feuerholen und in schwierigsten Situationen mit den Kunden geschickt umzugehen



Heinz Taudt: "Modern bleiben, an der Spitze stehen mit den Produkten und Produktionsmethoden!"

wissen! "Erhalten Sie sich das Vertrauen unserer Kundschaft!" — diesen Rat gab er uns mit auf den Weg, nur damit sei der Erfolg auch in Zukunft zu sichern.

Fast wehmütig verabschiedete sich Heinz Taudt von den Mitarbeitern, "von seinem Beruf und von dem Betrieb, dem er sich verschrieben hatte". Für ihn war, so beschrieb er seine Jahre im Hause Hell, "die Wachstumsperiode, die mit dem Klischographen und dem Vario-Klischographen kam und die uns zum Großbetrieb gemacht hat, eine besonders schöne Zeit. Auch wenn man Nächte und Wochenenden durcharbeiten mußte und mal im Labor einen Strahl Hydraulik-Öl über den Körper bekam." Der rasante technische Wandel in der Elektronik und Physik und in den Produktionsmethoden haben das Arbeitsfeld in seinen Berufsjahren geprägt, in denen es wie nie zuvor darauf ankam, den permanenten technischen Fortschritt nahtlos in die eigenen Produkte und Produktionsmethoden zu integrieren und für den Menschen im Berufsleben zu nutzen.

"Leicht fällt mir der Abschied nicht," bekannte Heinz Taudt offen und freimütig, "denn es ist keine Frage, daß ich an diesem Werk hänge. Genau wie Sie und Herr Dr. Hell bin auch ich stolz auf den Erfolg, an dem wir alle mitgewirkt haben."

Seine Devise an die Betriebs-Versammlung: "Modern bleiben, an der Spitze stehen mit den Produkten und mit den Produktionsmethoden. Eine Firma, die das nicht schafft, wird über kurz oder lang vom internationalen Wettbewerb an die Wand gedrückt."



11

Zum Arbeiten habe ich keine Lust...

Hartmut Schmidt, Abt. Organisiation, äußert sich zu einem Thema der letzten Betriebsversammlung

"Ich habe keine Lust mehr zur Arbeit" so führte Betriebsratsmitglied Jöhnk aus, sei das häufigste Argument auf die Frage, warum dem Arbeitsplatz unentschuldigt ferngeblieben wurde. Immer mehr junge Mitarbeiter äußern diese Meinung. Etwas leisten, sich anstrengen, nur um sich Autos, Kühlschrank und einen zweimaligen Urlaub jährlich zu verschaffen, also den Versorgungsgrad den wachsenden Bedürfnissen entsprechend permanent zu steigern, ist das genug?

Man muß Verständnis dafür haben, daß das allein junge Menschen nicht befriedigen kann, die den Wert solcher materiellen Vorteile altersbedingt nicht hoch einschätzen. Daß Leistung im Rahmen dieser Gesellschaft Freiheit und Humanität fördert, ist nicht überzeugend genug dargestellt worden; aber es ist nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen. Den nachwachsenden Generationen, die auf der Suche nach dem Sinn der ihnen abverlangten Leistung sind, muß eine bessere Antwort gegeben werden als die: Es soll Dir wohlergehen auf Erden. Dieser Sinn muß die ganze Gesellschaft umgreifen und auf einen sich selbst tragenden Wert bezogen sein. Mit der Gesell-

schaftsordnung hat unsere gesamte Zivili-

meinsam. Die Möglichkeit und Wahlfrei-

heit, einen reichbeschickten Markt zu nut-

zen, ist ein wichtiges Element realer Frei-

heit. Ohne Leistung gibt es diese einfach

nicht.

sation die Leistung als Fundament ge-

Unsere ganze gesellschaftliche Existenz beruht auf der Leistung. Dieses haben die Sprecher gegen das Leistungsprinzip richtig erkannt. Die Freude an der Leistung ist etwas Urmenschliches, sie ist eine Steigerung des Lebensgefühls von dauernder Wirkung. Leistung schafft Selbstvertrauen und innere Sicherheit. Wer nichts leistet, gilt auch nichts. Er findet auch nicht zu sich selbst. Indi-

vidualisierung, Persönlichkeitsentfaltung ist ohne Leistung nicht möglich. Die Diffamierung des Leistungsprinzips muß daher ad absurdum geführt werden, damit keine Parasitenmentalität entsteht, die es für ganz in Ordnung ansieht, von fremder Leistung zu leben. Die Gegner der sogenannten Leistungsgesellschaft behaupten, der Leistungszwang töte die Kreativität - große Gabe, deren die Gesellschaft dringend bedarf. Zum Beweis dessen wird häufig die Herrschaft des "Schemas im Büro" angeführt, ebenso wie die stupide Fließbandarbeit. Es läßt sich denken, daß eine solche Beschäftigung - falls sie bis zur Erschöpfung betrieben werden muß - talentierte Menschen unerkannt läßt. Ein reiches Angebot an Bildung/Ausbildung- und Weiterbildungsmöglichkeiten, insbesondere in den Betrieben, gibt allerdings jedem eine faire Chance, sich ent-

durchzusetzen.
Sicherlich ist Leistung nicht die einzige
Fähigkeit des Menschen, die Persönlichkeit nicht einfach das Produkt ihrer
Leistung. Der Wert des Menschen kann
deshalb nicht nur nach dem Wert seiner
Leistung beurteilt werden, ebensowenig
wie nach der Höhe seines Verdienstes.
Viele menschliche Qualitäten liegen jenseits der Leistung. Dieses sollte aber zu
keiner Zeit ein Argument gegen das
Leistungsprinzip sein. Es wird durch den
Zweck der Gesellschaft selbst gerechtfertigt: Sicherheit, Frieden, Wohlstand

sprechend zu profilieren. Selbstverständ-

lich gehört zur Begabung ein gerütteltes

Maß Eigeninitiative und der Wille, sich

und Gerechtigkeit.
Ohne geordnete Leistung ist kein soziales Modell denkbar. Die Mobilität des einzelnen innerhalb der Gesellschaft ist hierfür eine der Grundforderungen, die an eine freiheitliche Ordnung zu richten sind. Mobilität ist eine wesentliche Vorausset-

zung des allgemeinen Fortschritts, der wiederum maßgeblich vom Bildungsstand der Allgemeinheit abhängt. Bildung kann aber nicht durch stumpfsinniges Dahinbrüten erworben werden, sondern einzig durch das Ausnutzen der Bildungseinrichtungen, die freizeitoffen und freizeitgeeignet sind und außerdem der Langenweile Paroli bieten. Es darf bei allem nicht vergessen werden, daß es unmöglich ist, Lebenserfüllung allein durch eine sinnvoll angewendete Freizeit zu erreichen. Zweifellos aber birgt die Langeweile eine der größten Gefahren in sich. Sie hat personell und sozial destruktive Wirkungen. Darüber hinaus kann Langeweile zu Persönlichkeitsabbau führen, zu Depressionen und anderen psychischen, ja sogar bis hin zu physischen Störungen. Mit großer Wahrscheinlichkeit sinkt dadurch die Leistungsbereitschaft, von der das Funktionieren der sozialen Prozesse

Aus diesem Grunde darf die Arbeit keine tote Zeit bleiben, denn dann kommt die Existenz des einzelnen nicht über das Fragmentarische hinaus, er wird die Unzufriedenheit mit sich und seinem Leben nicht loswerden. Frustration während der Arbeitszeit kann in der Freizeit nicht kompensiert werden. So kommt es zu einem Defizit an persönlicher Entfaltung, die nun einmal an Leistung, also an Arbeit gebunden ist.

All das Vorhergesagte zeigt, daß die Mittel zur Verbesserung der Qualität des Lebens nur durch Leistung beschafft werden können.

Es ist für mich deshalb unverständlich und eines der rätselhaftesten Phänomene, daß es dennoch zu einer solchen ideologisch aufgeladenen Opposition gegen das Leistungsprinzip kommen kann, zu der vor allem ein Teil der Jugend gehört. Ein Austritt aus der Leistungsgesellschaft bedeutet eine Revolution gegen die Vernunft. Der innere Widerspruch der Leistungsverweigerer besteht darin, daß sie sich selbst nicht erhalten können. Sie sind deshalb Parasiten, die ohne die Gesellschaft, die sie verdammen, aber nicht existieren können.

DIE RECHNUNG MIT DER RENTE mit 45 Versicherungsjahren, der 1994 in Rente geht Ein Arbeitnehmer... (Durchschnittsverdiener) ...bekommt im Zeitraum ...hat an Beiträgen ...erhält vom von 10 Jahren Arbeitgeber an Rente: gezahlt: dazu: 83600 DM 33900) DM ₹ 83600 DM sammen 167 200 DM G Beiträge und Renten in DM-Kaufkraft von 1980, ab 1980 geschätzt

Neue Berechnung der Rente möglich

Wenn ein Rentner noch weitere Urkunden findet, die bei seiner Rente noch nicht berücksichtigt wurden, aber möglicherweise zu berücksichtigen waren (zum Beispiel Versicherungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Zeugnisse, Soldbuch, Entlassungsschein, Arbeitslosengeldkarte, Nachweise über Krankheitszeiten), kann er diese an seinen Rentenversicherungsträger senden mit dem Antrag, die Rente gegebenenfalls neu zu berechnen. Mit Ablauf einer bestimmten Frist ist der Rentenbescheid zwar verbindlich geworden. Aber es gibt Vorschriften, nach denen der Rentenversicherungsträger verpflichtet ist, die Rente neu festzustellen. Er wird deshalb die nachgereichten Unterlagen prüfen und gegebenenfalls einen neuen Rentenbescheid erteilen.

TDOK-Rallye



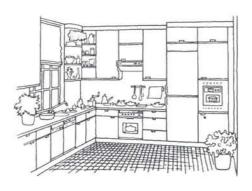
Die technischen Schriftsteller unseres Hauses (TDOK-Mitarbeiter) veranstalteten am 17. Juni eine Orientierungsfahrt durch die Probstei. Startpunkt für die 11 teilnehmenden Teams war der an diesem Tag natürlich leergefegte HELL-Parkplatz. Die landschaftlich schöne Strecke führte über Oppendorf, Rastorf, am Dobersdorfer See vorbei, durch Probsteierhagen nach Heidkate an der Ostsee. Um alle Teams an der Organisation zu beteiligen, wurde die Strecke in 11 Teilabschnitte aufgeteilt. Jedes Team stellte für seine Teilstrecke eigene Aufgaben und konnte dabei der Phantasie freien Lauf lassen. So war Lustiges, Gehässiges, Mögliches und Unmögliches zu lösen. Unter anderem mußte man suchen, messen, klettern, turnen, fotografieren, raten, Wasser schöpfen und Blumen pflücken. Den krönenden Abschluß der Rallye bildete unser Strand-Picknick (siehe Bild), bei dem auch die Siegerehrung und Preisverteilung stattfanden. Die allgemeine Begeisterung war so groß,

daß weder der einsetzende Regen, noch das versäumte Fußballereignis (Deutschland-Griechenland) die Stimmung trüben konnten.

Eins ist klar — die nächste Rallye kommt bestimmt! Vielleicht versuchen Sie es auch mal. Karin Janssen Helge Christiansen

Größer, schöner informativer....





...ist das neue FÜR UNS-Küchenstudio im Siemens-Haus, Kiel, Wittland 2-4.

Der Umbau ist abgeschlossen. Ab 1. Juli 1980 können Sie 12 Küchen "naturgetreu" mit den neuesten Einbaugeräten von Siemens sehen.

Eine gute Gelegenheit, das FÜR UNS-Küchenstudio persönlich kennenzulernen.

Das Küchenstudio ist geöffnet Montag und Mittwoch bis 18.00 Uhr.

Am besten, Sie vereinbaren einen Termin mit Klaus-Dieter Schlichting, Tel. 0431 - 5660-426

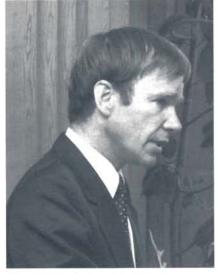




Betriebssport







Unser Mitarbeiter Gerd Reimers, Vorsitzender des BSV Kiel, war der Hauptreferent der Veranstaltung.



Oberbürgermeister Günter Bantzer dankte für die großzügige Spende für "Ein Platz an der Sonne". Unter den Gästen: unser Geschäftsführer Dr. Klaus Wellendorf (Bildmitte).

25 Jahre Betriebssport in Kiel

Im Betriebsrestaurant unseres Werkes Dietrichsdorf feierte der Betriebssportverband Kiel e.V. am 7. Juni sein 25jähriges Bestehen. Zu den Gästen gehörten der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Günter Bantzer, der Landtagsabgeordnete Wilhelm Marschner, der Sportdezernent der Stadt, Holger Ipsen, und vor allem zahlreiche Prominenz aus dem Bereich des Betriebssports weit über den Kieler Raum hinaus. Auch eine staatliche Reihe von Firmenchefs bekannter Kieler Unternehmen war der Einladung gefolgt, unter ihnen unser Geschäftsführer Dr. Wellendorf, der als Hausherr und Gastgeber die etwa 150 Anwesenden herzlich willkommen hieß.

So wie er betonten auch die ihm folgenden Redner die Bedeutung und die inzwischen allgemeinen anerkannte wichtige Funktion des Betriebssports. Als sportliches Spiel mit dem Arbeitskollegen habe

es angefangen, inzwischen sei es eine nicht mehr wegzudenkende Möglichkeit der Kommunikation sowohl auf innerbetrieblicher Ebene als auch mit anderen Firmen oder Behörden.

Heute steht der Betriebssport gleichberechtigt neben dem Schul- und Vereinssport, ohne sich gegenseitig etwas zu nehmen

Höhepunkt dieser Jubiläumsveranstaltung war der Augenblick, als Gerd Reimers, Vorsitzender des BSV Kiel und Hauptredner des Tages, dem Oberbürgermeister und Schirmherrn der Aktion "Platz an der Sonne", einen Scheck von rund 30.000,— DM für "seine" Aktion überreichte. Diese Summe war bei den BSV-Mitgliedern gesammelt worden — ein deutlicher und sinnvoller Beweis für die gemeinschaftbildende Funktion des Betriebssports.

Handballer wurden Verbandspokalsieger

Zum Abschluß der Handballsaison 1979/80 fanden am 28. April die Halbfinalspiele sowie das Finale um den BSV-Verbandspokal statt.

Im Halbfinale war uns der diesjährige Stadtmeister Kieler Spar- und Leihkasse zugelost worden. Das vom Papier her vorgezogene Endspiel wurde in einer torreichen Begegnung mit 16:14 Toren gewonnen.

Finalgegner war dann die BSG-Raiffeisen, die mit dem im vorletzten Jahr in der Bundesliga spielenden Krause (THW Kiel) antraten. Nach relativ schwacher Wurfausbeute lagen wir zur Pause mit 2 Toren zurück. Erst durch einen energischen Endspurt wurde das Spiel noch mit 10:8 Toren gewonnen.

Die Pokalsieger seit 1973/74:

1973/74 BSG Zoll 1974/75 BSG Dr. Hell 1975/76 BSG Ortopedia 1976/77 nicht ausgespielt 1977/78 BSG Dr. Hell

1978/79 BSG Kieler Spar- u. Leihkasse

1979/80 BSG Dr. Hell

Noch lange nicht zum alten Eisen

Einen schönen "Kieler-Woche-Erfolg" konnten unsere alten Fußball-Herren verbuchen. Sie gewannen in alter Manier den "Carl-Stade-Pokal" und bewiesen erneut, daß sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören.

Auch während der 98. Kieler Woche traten unsere Sportler zu Freundschaftsspielen gegen ausländische und deutsche Marinemannschaften an.

Norfolk siegte gegen unsere Fußballer

Im ersten Spiel am Montag verloren unsere Fußballer mit 4:0 gegen die kämpferisch und spielerisch gut eingestellten Männer des britischen Zerstörers "Norfolk". Unsere Spieler, die sich nach dem Abgang etlicher "alten Hasen" neu formieren mußten, haben sich noch nicht zu einer Mannschaft gefunden. Aber was nicht ist, kann noch werden. Gute Ansätze, besonders in der ersten Hälfte der zweiten Spielzeit, blieben ohne Erfolg. Das längst verdiente Tor schossen die Engländer. Und damit ging es bergab.---

Verlierer durch Eigentor

Im zweiten Freundschaftsspiel trafen wir auf die Fußballer des Zerstörers 4 unserer Bundesmarine. Ein herrliches Eigentor brachte den Marinern einen 3:2 Erfolg.

Unsere Handballer waren besser

Unsere Handballer konnten es besser. Mühelos besiegten sie unsere Gäste aus Frankreich von der Fregatte "Rhone" mit 20:15 Toren in einem äußerst fairen Hallenspiel in der Flandernhalle.

Kieler Woche

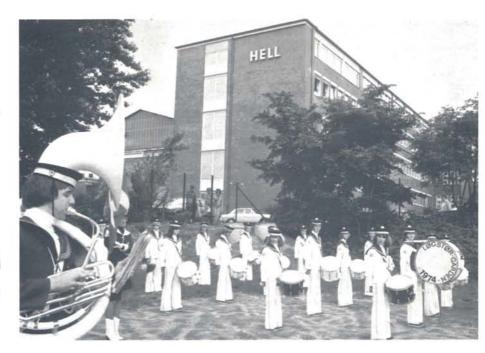
54 junge Musikanten aus Lögstör bereiteten unseren Mitarbeitern im Werk I während der Mittagspausen am 24. Juni große Freude. Petrus hatte seinen Wasserhahn dicht gelassen und so konnten Walzer, Märsche und Volksweisen und zum Schluß ein großes "Tattoo" ungestört verhallen.

Im Werk Suchsdorf mußte die Freilichtveranstaltung mit der "Cita di Catania" in die Kantine verlegt werden.

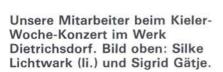
Was diese Volkstanz- und Musikgruppe aus Sizilien bot, gehört zu dem Besten und schönsten, was wir je während der Kieler Woche zu sehen bekommen haben. Darüber herrschte allgemeine Einigkeit bei allen Mitarbeitern.

Die Farbenpracht der Kostüme war kaum zu überbieten, die Stimmen waren wunderschön und der Rhythmus hinreißend.

Kein Wunder, daß dise Mittagspause viel zu kurz war.---









Sport und Betrieb

Im Rahmen-Programm der Kieler Woche fand ein Informations- und Diskussionsabend zum Thema "Sport und Betrieb" im Legienhof statt. Im Podium saßen (von links): Professor Emil Schlee, Vorsitzender des VBSH, unser Mitarbeiter Gerd Reimers, Vorsitzender des BSV Kiel und Diskussionsleiter des Abends, Christian Prey, Vertreter des Arbeitgeberverbandes, ehemaliger Weltmeister im Rudern, Reinhard Dombre vom DGB-Vorstand, Düsseldorf.



Hell Verein / www.hell-kiel.de

Ruhige Lage an der Hauptverkehrsstraße

Das neue Reisevertragsgesetz

Zuvor eine Klarstellung: Das am 1. Oktober 1979 in Kraft getretene Reisevertragsgesetz gilt nur für sogenannte Pauschalreisen, also für bei einem Reiseunternehmen gebuchte Reisen, die Beförderung und Unterkunft am Urlaubsort für einen Pauschalpreis umschließen. Der Individualreisende kann sich nicht auf das neue Reisevertragsgesetz berufen. Wer also selbst zum Urlaubsort fährt und sich dort ein Hotelzimmer mit Halb- und Vollpension mietet, für den gelten die Bestimmungen des Reisevertragsrechts nicht; es finden vielmehr nur die übrigen im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) geregelten Bestimmungen zum Werkvertrag (§ 631 BGB) Anwendung. Das kann u.U. sogar vorteilhaft sein, wie noch zu sehen sein

Entweder Behebung der Mängel...

Wie verhält man sich nun, wenn man am Urlaubsort Mängel vorfindet, also Tag und Nacht der Verkehrslärm in das "ruhige" Zimmer dringt und der Blick auf das Meer wegen der Betonwand des nebenstehenden Gebäudes gewissermaßen



"ins Wasser fällt"? Zuerst wird man den Reiseleiter bzw. den Vertreter des Reiseveranstalters am Urlaubsort natürlich um Beseitigung des Mißstandes, um Abhilfe bitten (§ 651 c Abs. 2 BGB). Ist der Urlauber schon im Ein-Bett-Zimmer mit Notbett ohne WC und Bad untergebracht, obwohl er ein Zwei-Bett-Zimmer mit WC. Bad, fließendem Kalt- und Warmwasser gebucht und bezahlt hatte, kann er darauf bestehen, daß er in einem solchen Zimmer auch tatsächlich untergebracht wird. In vielen Fällen kann dies die Reiseleitung noch regeln. Weigert sich die Reiseleitung, der Bitte um Abhilfe nachzukommen, kann der Urlauber sie ultimativ auffordern, Abhilfe zu schaffen. In der Praxis heißt dies, daß der Urlauber dem Reiseleiter erklärt, er gebe ihm zwei bis drei Tage Zeit (bei einem für zwei oder drei Wochen gebuchten Urlaub), um den Mißstand zu beseitigen. Kommt die Reiseleitung dem nicht nach bzw. weigert sie sich, kann der Urlauber zur Selbsthilfe greifen. Er kann sich zunächst ein anderes Zimmer suchen, das den Anforderungen des von ihm ursprünglich gebuchten Zimmers entspricht. Wenn in dem vom Reiseveranstalter zugewiesenen Hotel kein entsprechendes Zimmer frei ist, kann sich der Urlauber auch in einem anderen Hotel mit einem entsprechenden Zimmer einquartieren. Die dadurch entstehenden Mehrkosten gehen zu Lasten des Reiseveranstalters (§ 651 c Abs. 3 BGB).

Der Reiseveranstalter kann allerdings eine Abhilfe dann verweigern, wenn sie einen unverhältnismäßigen Aufwand erfordert. Wenn z.B. die Stromversorgung vorübergehend ausfällt, kann der Urlauber nicht verlangen, daß ein Notstromaggregat sofort gekauft und angeschlossen wird.

...oder Geld zurück

Wird der Mangel nicht behoben, so kann eine teilweise Rückerstattung des Reisepreises, eine sog. Minderung, verlangt werden (§ 651 d BGB). Wer es also in Kauf nimmt, jeden Tag eine halbe Stunde zum Strand zu laufen, obwohl unmittelbar am Meer liegende Pension zugesichert war, oder wer den nächtlichen Lärm durch die Hauptverkehrsstraße erträgt, weil er einen guten Schlaf hat, der kann einen Teil seines Reisepreises als Minderung zurückverlangen.

Darüber hinaus ist aber für die Geltendmachung aller Ansprüche durch den Urlauber von entscheidender Bedeutung, daß er vor Ort die Beweise sichert, denn ohne sie kann er im Heimatland kaum seine Ansprüche durchsetzen. Er muß also beweisen können, daß er zunächst - vergeblich - um Abhilfe gebeten und eine angemessene Frist hierfür gesetzt hat. Dann muß er den Mangel festhalten, bei dem versperrten Blick aufs Meer am besten durch ein Foto, bei schlechtem Service oder dem nächtlichen Lärm durch Zeugenaussagen. Ist der Mangel "erheblich", kann der Urlauber den Reisevertrag kündigen. Der Reiseveranstalter muß ihn dann auf seine Kosten zurückbefördern (§ 651 e Abs. 4 BGB). Ist also kein anderes freies Zwei-Bett-Zimmer mit WC, Bad und fließendem Kalt- und Warmwasser am Urlaubsort vorhanden, kann der Urlauber seinen Reisevertrag kündigen und Rücktransport verlangen.

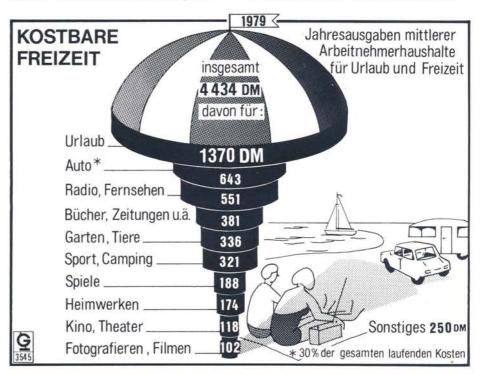
Der Urlauber, der vorzeitig seinen Urlaub abbrechen mußte, kann auch wegen nutzlos aufgewendeter Urlaubszeit eine angemessene Entschädigung in Geld verlangen (§ 651 f BGB). Wer also wegen des andauernden nächtlichen Lärms vorzeitig seinen Urlaub abbricht und heimreist, kann für die nutzlosen Urlaubstage Entschädigung beanspruchen. Der Urlauber wird in aller Regel so gestellt werden müssen, als hätte er während des nutzlosen Urlaubs gearbeitet. Die Entschädigung würde dann einem in dieser Zeit erzielten Nettoverdienst entsprechen.

Schadensersatzanspruch rechtzeitig geltend machen

Der Urlauber muß seine Schadensersatzansprüche innerhalb eines Monats nach der vertraglich vorgesehenen Beendigung der Reise gegenüber dem Reiseveranstalter geltend machen (§ 651 g Abs. 1 BGB), also nicht gegenüber dem Reisebüro, in dem er seine Reise gebucht hat. Die Ansprüche des Reisenden verjähren in sechs Monaten nach regulärer Beendigung der Reise. Rührt sich der Reiseveranstalter auf die Ansprüche des Urlaubers nicht, muß er innerhalb der Sechs-Monats-Frist verklagt werden. Gerichtsort ist der Unternehmenssitz des Reiseveranstalters. Das ist zwar für den Urlauber nachteilig, aber besser im Vergleich zurfrüheren Rechtslage, als das Hotel am Urlaubsort bzw. die Fluggesellschaft im Ausland verklagt werden mußte.

Einen Nachteil zumindest hat das neue Gesetz mit sich gebracht. Der Reiseveranstalter kann in seinen Geschäftsbedingungen seine Haftung - außer auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit - auf das dreifache des Reisepreises beschränken (§ 651 h BGB). Klemmt also der Liftboy infolge Unaufmerksamkeit den Arm des Gastes im Fahrstuhl ein, so daß der Arm amputiert werden muß, dann braucht der Reiseveranstalter bei entsprechender Vereinbarung seiner Geschäftsbedingungen nur das Dreifache des Reisepreises als Schadenersatz zu leisten. Zwar besteht noch ein Anspruch gegen den Liftboy aus unerlaubter Handlung, aber bei diesem wird in aller Regel kein Geld zu holen sein. Hier zeigt sich der Vorteil des Individualreisenden; erleidet dieser den gleichen Unfall, haftet das Hotelunternehmen für seinen Angestellten unbe-

Rechtsanwalt B. Lucas, Oberbruch Werkzeitschrift der Enka AG, Mai 1980



Leben auf der Kippe?

Rauchen schadet der Gesundheit. Davon braucht heute niemand mehr überzeugt zu werden. Jeder weiß, daß Nikotin, Teer und Kohlenmonoxyd im Tabakrauch enthalten sind. Und wo Schadstoffe eingeatmet werden, liegt der Schluß nahe, daß mit gefährlichen Wirkungen gerechnet werden muß. Dennoch steigt der Zigaretten- Konsum weiter an. Besonders bei Jugendlichen scheint der Griff zum Glimmstengel immer beliebter zu werden.

Dabei sind die Gefahren für die Gesundheit nicht von der Hand zu weisen. Wenn auch einige wissenschaftliche Gesichtspunkte noch nicht völlig geklärt sind, wurde dennoch ein Zusammenhang zwischen dem Zigarettenrauchen und einer Anzahl von Erkrankungen deutlich. Rauchen erhöht das Risiko von Lungenkrebs, Herzerkrankungen und beeinträchtigt die Funktion der Atemwege.

Auf nüchternen Magen gibt es nichts Besseres als keine Zigarette.



Tatsächlich sind Erkrankungen im Zusammenhang mit dem Rauchen nur in den letzten Generationen aufgetreten, als die Gewohnheit, in Fabriken hergestellte Zigaretten zu rauchen, weit verbreitet wurde.

Jeder Dritte qualmt

Mittlerweile raucht bei uns jeder dritte Erwachsene, und zwar fast jeder zweite Mann und jede vierte Frau. Durchschnittlich raucht jeder von ihnen pro Tag 18,3 Zigaretten, 4 Zigarren oder 3,3 Pfeifen. Die meisten Raucher, 27,5 Prozent, gaben als Grund an: Weil Bekannte, Kollegen oder Verwandte rauchen; 12,3 Prozent sagten, Rauchen sei eine Leidenschaft, 9,1 Prozent der Befragten brauchen den Glimmstengel, um ihre Nervosität zu überspielen; 7,9 Prozent gaben beruflichen Streß als Grund an; 7,6 Prozent wollten durch Rauchen überflüssige Pfunde loswerden; 6,8 Prozent gaben an, Rauchen sei eine Angewohnheit, 4,8 Prozent meinten, es gehöre zum Feiern dazu.



Früh übt sich

Bei Kindern und Jugendlichen gibt es typische Grundmuster, die sich immer wiederholen. Man beginnt aus Neugier. Erlebnislust oder weil man Erwachsene nachahmen will. Rauchen gilt bei Kindern als Symbol des Erwachsenseins wie übrigens auch Alkoholkonsum. Sie wollen die fremde, erstrebenswerte Welt der Erwachsenen miterleben und es ihnen gleichtun. Auch beim Rauchen. Daher werden die Weichen schon durch das Vorbild in der engsten Umgebung gestellt. Wo Eltern, der große Bruder oder die große Schwester rauchen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß auch der nicht erwachsene Jugendliche zur Zigarette greift. Probiert wird meist im Kreis von gleichaltrigen Freunden. Man will demonstrieren, daß man erwachsen ist und überwindet dabei mehr oder minder tapfer das Unbehagen am unangenehmen Tabakqualm. Die erste Zigarette schmeckt meist fürchterlich. Bei einer Befragung von Schülern ergab sich, daß über die Hälfte negative Erinnerungen mit dem ersten Raucherlebnis verbanden wie Brechreiz, Übelkeit, Kopfschmerzen. Dennoch bleibt es in vielen Fällen nicht bei dem ersten Versuch, und schon bald wird es zur Gewohnheit. Wer richtig mit dem Rauchen begonnen hat, tut sich schwer, wieder aufzuhören.

Dabei sind junge Leute durch Tabakkonsum besonders gefährdet, denn der jugendliche Organismus hat noch nicht so gut entwickelte Fähigkeiten, mit Genußgiften wie Alkohol und Nikotin fertigzuwerden.

Häßliche Zähne und gelbe Finger

Ein echtes soziales Phänomen ist auch, daß immer mehr Frauen zur Zigarette greifen. Vor 80 Jahren waren rauchende Frauen noch eine Ausnahme. Vor 40 Jahren rauchten unter Jugendlichen noch dreimal so viele Jungen wie Mädchen. Heute sind die Zahlen bei jungen Leuten fast gleich.

Untersuchungen belegen, daß Frauen auf schädliche Stoffe empfindlicher reagieren als Männer. Männliche Alkoholiker riskieren eine Leberzirrhose, wenn sie mehr als 132 Gramm reinen Alkohol pro Tag trinken, Frauen bereits bei nur 52 Gramm pro Tag. Außerdem ist das Risiko einer Fehlgeburt wesentlich höher, wenn die werdende Mutter raucht. Auch das Geburtsgewicht und die Körpergröße des

Babys von Raucherinnen liegen deutlich unter denen von Müttern, die nicht rauchen.

Nicht zu unterschätzen sind auch äußerliche Nebenwirkungen: Früher und ausgeprägter als bei Nichtraucherinnen wird die Haut faltig und der Teint dunkler. Oft verfärben sich Finger, Fingernägel und Zähne. Solche Schönheitsfehler lassen sich bis zu einem gewissen Grad zwar durch Make-up oder ähnliches verdecken, aber nicht ganz beseitigen — es sei denn, man hört auf zu rauchen.

Warum nicht aufhören?

Fast ein Viertel bundesdeutscher Raucher will nach einer Meinungsumfrage des Gesundheitsmagazins "Praxis" das Rauchen aufgeben. Viele haben es versucht, sind dann aber kläglich gescheitert. Auch den verschiedenen Entwöhnungstherapien ist oft nur ein mäßiger Erfolg beschieden.

Statistiken zu den Erfolgen der Raucherentwöhnung sind mit Vorsicht zu betrachten.

Einige allgemeine Schlußfolgerungen lassen sich trotzdem ziehen: Das Rauchen für kurze Zeit einfach aufzugeben scheint relativ einfach. Eine schwierige Periode beginnt zwischen der ersten und dritten Woche. In dieser Phase treten häufig Rückschläge auf. Am Ende eines Jahres haben sich erfahrungsgemäß nur 25 bis 40 Prozent das Rauchen abgewöhnt. Unabhängig davon, mit welcher Technik man sich das Rauchen abgewöhnen will, bieten folgende Regeln zukünftigen Nichtrauchern Hilfestellung:

- Zwei bis dreimal tief einatmen, wenn das Bedürfnis nach einer Zigarette auftritt:
- Viel Sport treiben, vor allem Gymnastik, Radfahren und Schwimmen;
- Ausgewogenes Essen und der Verzicht auf Stimulanten wie Alkohol, Tee, scharf gewürzte und schwer verdauliche Nahrung. Empfehlenswert sind als Getränke Frucht- oder Gemüsesäfte und Wasser; auch sollte viel Obst gegessen werden.
- Bei Gewichtsproblemen ist der Genuß von Zucker, Kuchen und gekochtem Fleisch einzuschränken.
- Möglichst viel Schlaf, frühes Zubettgehen, um nervöse Übermüdungszustände zu vermeiden.
- Am wichtigsten ist, immer zu bedenken, daß die Aussichten auf Erfolg viel größer sind, wenn der Wille vorhanden ist, diese Gewohnheit ein für allemal aufzugeben.





Parkplätze Werk I

Bitte parken Sie nicht auf dem Gelände vor dem neuen Haupteingang, auch nicht kurzfristig!

Die ausgeschilderten Parkplätze für die Schwerbehinderten bitte nicht benutzen!

Suchmeldung

Im Nebentreppenhaus des Entwicklungsneubaus (Treppenhaus 3.-4. Flur) lagert seit Monaten eine große Anzahl 3 m langer Profilleisten (Bilderrahmen?). Trotz intensiver Suche konnte der Besitzer nicht ausfindig gemacht werden. Wenn sich der Besitzer bis zum 15. August nicht meldet, werden wir die Leisten einem Schrotthändler o.ä. übergeben müssen.

Neue Jugendvertretung

Am 27. Juni haben 27 der 28 wahlberechtigten Jugendlichen ihre neue Jugendvertretung gewählt:

Kay Zobel bekam 11 Stimmen
Birgit Lüttjohann ebenfalls 11 Stimmen
und Roland Wagner wurde mit 8
Stimmen gewählt. Am 4 Juli wählten sie
in ihrer konstituierenden Sitzung Kay
Zobel zum ersten und Roland Wagner
zum zweiten Vorsitzenden und Birgit
Lüttjohann zur Schriftführerin.
Bild (von links): Roland Wagner, Birgit
Lüttjohann, Kay Zobel und Karl-Heinz
Altewolf (Wahlleiter).





Konzert für unsere Rentner

Am 22. Juni fand in der Kantine des Werkes Suchsdorf ein volkstümliches Konzert für unsere Rentner statt. Das 22 Spieler starke Mandolinenorchester des Touristenvereins "Die Naturfreunde" unter der Leitung von Helmut Rhode und eine Harmonika-Spielschar Kiel eV unter Leitung von Wilfried Moses brachten in bunter Folge Melodien, die wohl jeder kennt. Da gab es Verdi und Paul Linke, Seemannslieder und Klänge aus den Bergen, kurzum für jeden etwas.

Starker Beifall belohnte unsere Gäste. Kein Wunder, daß es nicht nur bei einer Zugabe blieb.

Bei Kaffee und Kuchen saß man noch eine gute Weile beisammen und verabschiedete sich mit einem freundlichen "Tschüss" bis zum nächsten Mal.



Emma Passau (57)

Jubiläum: 20 Mai 1980

Emma Passau ist seit März 1980 als EUREST-Mitarbeiterin mit der Kantinenversorgung des Werkes V betraut. Sie hatte seinerzeit als Mitarbeiterin der Schaltwerkstatt angefangen, wechselte aber schon sehr bald in den Kantinen- und Küchendienst und hat lange Jahre im Werk Dietrichsdorf als stellvertretende Küchenleiterin gearbeitet.



Johannes Geisler (56)

Jubiläum: 23. Mai 1980

Johannes Geisler ist Facharbeiter in der Fräserei, Werk Suchsdorf, wo er seit seinem Eintritt in die Firma arbeitet. Von 1968 bis 1975 war er Mitglied des Betriebsrats und anschließend Leiter des Vertrauenskörpers der IG Metall.



Josef Szcurek (63)

Jubiläum: 23. Mai 1980

Josef Szcurek ist Leiter der Betriebsschlosserei im Werk III. Als Werkzeugmacher hatte er angefangen, wurde aber bald danach als Betriebsschlosser eingesetzt. 1962 übernahm er als Meister die Leitung der Betriebsschlosserei. Von 1959 bis 1965 war Szcurek Betriebsrats-Vorsitzender.



Ernst Stoffers (61)

Jubiläum: 31. Mai 1980

Ernst Stoffers arbeitete bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand als Feinmechaniker in der Sonderwerkstatt im Werk I, seit 1964 als Arbeitsvorbereiter. Als Schwerbehinderter konnter er vorzeitig in den Ruhestand gehen.





Wir gratulieren zum Jubiläum



Inge Salten (42)

Jubiläum: 1. Juni 1980

Inge Salten ist Sachbearbeiterin im Konstruktionsbüro im Werk Dietrichsdorf. Sie hatte als Schreibkraft für das KB angefangen, mit der Vergrößerung der Abteilung wurden ihr immer mehr Sachbearbeiter-Aufgaben übergeben, und heute ist sie als "rechte Hand" des Abteilungsleiters auch mit allen Sekretariatsaufgaben der Abteilung betraut.



Günter Teickner (50)

Jubiläum: 1. Juni 1980

Günter Teickner ist Leiter der Abteilung Kundendienst. Er hatte seinerzeit als erster Wartungs-Ingenieur der Firma Hell angefangen und die ersten Klischographen eingeführt. Ab 1956 hat er unsere Vertretungen in aller Welt mit der Hell-Technik vertraut gemacht und von 1962 bis 1967 der damaligen HCM in USA den Kundendienst aufgebaut. Anschließend übernahm er die Leitung und den Aufbau des ständig wachsenden Kundendienstes der Firma, zu dem heute 170 Mitarbeiter in Kiel und weltweit ca. 900 Mitarbeiter gehören.



10 JAHRE

Wirgratulieren zum Jubiläum

Hildegard Lorengel, Buchhaltung, W I, 24.05.1980

Holger Jantz, M-KB, W I, 01.06.1980 Manfred Kelbch, M-KB, W I, 01.06.1980 Erwin Rodewald, NC-Technik, W III,

01.06.1980

Anni Worm, Wareneingangskontrolle, W III, 16.06.1980

Christel Hamann, Buchhaltung, W I, 01.07.1980

Karl-Heinz Westermann, Einkauf, W III, 01.07.1980

19

WIR GEDENKEN **UNSERER TOTEN**

Walter Linke

unser früherer Mitarbeiter, der 13 Jahre lang in der Betriebsunterhaltung gearbeitet hat, ist am 24. April 1980 im Alter von 82 Jahren gestorben.

Christian Siebentritt

unser früherer Mitarbeiter, der 10 Jahre lang als Pförtner im Werk Suchsdorf tätig war, ist am 6. Mai 1980 im Alter von 68 Jahren gestorben.

Margarete Kruse

unsere frühere Mitarbeiterin, die über 13 Jahre in der Folienabteilung im Werk Gaarden tätig war, ist am 17. Mai 1980 im Alter von 57 Jahren gestorben.



Herzlichen Glückwunsch

Ulrich Radden

ein Sohn Oliver 27.03.1980

Susanne Taschner

eine Tochter Ramona 02.05.1980

Manfred Beelert

ein Sohn Martin 06.05.1980

Siegfried Vogel

ein Sohn Sebastian

Adalbert Wilfried Jöhnk

06.05.1980

eine Tochter Caroline 07.05.1980

Klaus Peter Hundhausen

ein Sohn Nils 21.05.1980

Lieselotte und Arnold Ludolp

ein Sohn Sascha 28.05.1980

Klaus-Peter Habeck

05.06.1980 eine Tochter Angelika Julia



Herzlichen Glückwunsch

Gabriele Kay, geb. Kaustrup, und Wilhelm Kay 03.04.1980

Jörg-Peter Turß und Susanne Turß, 02.05.1980 geb. Sepke,

Marion Meier, geb. Klimasch, und

09.05.1980 Klaus Meier Bernd Sasse und Ute Sasse,

09.05.1980 geb. Rückert

Jürgen Münchow und Christine Münchow, geb Tscharniel, 16.05.1980

Rita Rosner, geb. Romahn, und

Bernd Rosner 16.05.1980 Regina Spitzmann, geb. Thiergart,

16.05.1980 und Gert Spitzmann

Helmut Lange und Monika Lange, 22.05.1980 geb. Flick,

Sabine Hoffmann, geb. Wienroth, 30.05.1980 und Klaus Hoffmann

Rüdiger Walter und Regina Walter, 30.05.1980

geb. Karger, Thomas Kruse und Karen Kruse, 06.06.1980 geb. Linn,

Goldene Hochzeit: Mit nur 66 Jahren feierte unsere frühere Mitarbeiterin Grete

Schlüter, wohnhaft in Mettenhof, am 7. Juni das Fest der goldenen Hochzeit. Helmut Wulff und Egbert Selke überbrachten die Glückwünsche der Firma.

Gertrud Patzner, Kabelbinderei, W II,

Dr. Roland Fuchs, Geschäftsführung,

Zugang um fast 50 Prozent größer.



Alles Gute für den Ruhestand Ilse Ribcke, Pauserei, W I,

12.05.1980

Erich Müller, Wareneingangskontrolle, WIII, 31.05.1980 31.05.1980

Torsten Swarat und Andrea Swarat,

Gudrun Lentz, geb. Pardeike, und

Christel Naumann, geb. Boysen,

Monika Harries, geb. Pries, und

und Wolfgang Naumann

geb. Jansen,

Wilfried Lentz

Matthias Harries

13.06.1980

20.06.1980

20.06.1980

27.06.1980

Ernst Stoffers, Sonderwerkstatt, WI, 31.05.1980

Heinz Taudt, Geschäftsführung,

31.05.1980

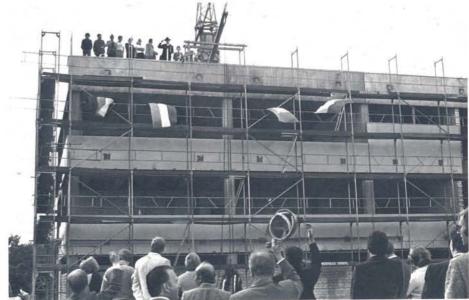
Hildegard Blumenthal, Montage, W III, 30.06.1980

Walter Hoffmann, Sonderwerkstatt, WI, 30.06.1980

Richtfest im Werk Suchsdorf am 4. Juli: Zum gesamten Bauvorhaben im Werk III gehören ein 20 m hohes Hochregallager, eine neue Bürozone sowie eine geräumige Prüffeldhalle, insgesamt 10.000 m² neue Nutzfläche. Veranschlagte Bausumme: 30 Millionen DM. Das Werk Suchsdorf wird durch diesen



Werkzeitschrift der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Grenzstr. 1-5, 2300 Kiel 14, Tel. 0431/2001-261 Redaktion: Erika Kandzora (ka), verantw., Karin Jordt (jo). Satz und Druck: Carius Kiel. »für uns alle« erscheint in zwangloser Folge.



Hell Verein / www.hell-kiel.de